

Hochstämme auf dem Vormarsch

Waldenburg | Der Fortbestand des Projekts Hochstamm Waldenburg ist gesichert

Dank des Einsatzes vieler engagierter Einwohner hat die Zahl der Hochstamm-Bäume in Waldenburg zugenommen. Das ist eine richtige Erfolgsmeldung. Die Macher des Projekts Hochstamm Waldenburg bleiben deshalb mindestens weitere zehn Jahre engagiert.

Elmar Gächter

Als wäre es ein Stück reales Paradies: so präsentiert sich am vergangenen Sonntagmorgen die Umgebung des Hofs Sennhaus, hoch über dem historischen Städtchen Waldenburg. Birnen-, Apfel- und Kirschbäume, vom Jungspund bis zum über 100-jährigen Alteingesessenen, zeigen eine Blütenpracht wie seit Jahren nicht mehr. Es ist das Reich der Familie Berger mit einem Obstgarten voll von Hochstämmen. Dies kommt nicht von ungefähr, denn Landwirt Roland Berger ist seit vielen Jahren überzeugter Biobauer. «Die Hochstamm-Bäume leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt eines wertvollen Landschaftsbilds und zahlreicher Vogelarten», ist er auch als Präsident des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins sowie als Obstbaumwärter der Gemeinde überzeugt. Dank seiner und verschiedener an-

Blühende Kirschbäume und stauende Besucher, links Beat Feigenwinter, Präsident der örtlichen Naturschutzkommission.

Bilder Elmar Gächter



derer Naturschutzinteressierter hat sich «Hochstamm Waldenburg» zu einem erfolgreichen Vorzeigeprojekt entwickelt.

Bald 20 Jahre sind es her, seit sich die Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutzkommission (Nuls) Waldenburg der Förderung von Hochstamm-Bäumen verschrieben hat. Mehr als 400 Jungbäume sind in dieser Zeit im Ge-

meindebann gepflanzt worden, finanziert von Stiftungen und Patenschaften, vor allem aber auch mit dem Verkauf von über 40 000 Litern Most und 6000 Flaschen des süffigen «Musseux de pommes». «Dank unserer Aktivitäten konnten wir den Bestand an Hochstamm-Bäumen Jahr für Jahr auf heute rund 1650 Exemplare steigern», sagt Beat Feigenwinter, der die Nuls leitet und eine der treibenden Kräfte des Projekts ist. Stolz ist er vor allem über die seltenen Obstsorten wie Edelchrüslar, Jakob Lebel oder Hersbrombur, die hier gepflegt werden. Und speziell freuen sich er und die vielen Mitbeteiligten daran, dass vom Aussterben bedrohte Vogelarten wie Gartenrotschwanz und Neuntöter hier brüten, beide gebunden an Hochstamm-Bäume, Obstgärten oder magere Weiden.

«Stolz auf unsere Natur»

Beat Feigenwinter ist auch passionierter Imker. An der Begehung mit den rund 20 Interessierten ist es ihm deshalb ein Anliegen, zu zeigen, welche enorme Dienstleistung Bienen und Wildbienen für Natur und Landschaft erbringen. «Ohne die rund 160 000

Honig-Bienenvölker müssten wir in der Schweiz auf einen grossen Teil der Obsternte verzichten. Allein ein einziger grosser Kirschbaum weist gegen 1 Million Blüten auf, die bestäubt werden müssen», so Feigenwinter. Er erwähnt dabei auch die ökonomische Seite, wird doch der Bestäubungswert mit 2500 Franken pro Bienenvolk eingeschätzt, was rund 400 Millionen Franken für alle Schweizer Bienenvölker entspricht. Feigenwinter und Imkerkollege Hansueli Wiesner zeigen am mitgebrachten mobilen und bevölkerten Bienenhaus viele interessante Details über die unverzichtbaren Lebewesen, denen nicht nur die Varroa-Milbe das Dasein schwer macht.

Dank Unterstützung der Gemeinde, des Naturschutzvereins, zahlreicher Stiftungen und aus dem Projekt selber generierter finanzieller Mittel kann «Hochstamm Waldenburg» für weitere zehn Jahre angepackt werden. Dies freut auch Gemeindepräsidentin Andrea Kaufmann. «Das Projekt hat für mich einen hohen Stellenwert. Wir Waldenburger dürfen stolz auf unsere wunderschöne Natur sein.» Sie und ihre Familie haben als Paten

selber mehrere Bäume gepflanzt, so unter anderem zu Grossmutter's 80. Geburtstag. «Sie ist leider nicht mehr da, aber der Baum erinnert uns immer wieder an sie.»

Mit dem Projekt Hochstamm II verfolgt die Nuls weiterhin das Ziel, junge Hochstamm-Bäume zu pflanzen und zu pflegen, allerdings nicht mehr im bisherigen Ausmass, denn Neupflanzungen stossen bei den Bewirtschaftern an Grenzen. Beat Feigenwinter ist nach wie vor motiviert, sich für das Projekt einzusetzen. «Ein solch gutes Feedback spornt an und zudem können wir auch weiterhin auf Leute zählen, die sich stark engagieren und mithelfen, neue Ideen und Produkte zu entwickeln.» Zurzeit wird an einem Spezial-Apfelessig getüftelt und in den nächsten Jahren soll auch ein Hochstamm-Lehrpfad entstehen. Unter einem neuen modernen Logo und mit einer neuen Website zeigen er und die weiteren Projektmitarbeitenden auch visuell, dass «Hochstamm Waldenburg» weiterlebt.



«Ohne Bienen kein Obst»: Interessante Informationen der Imker Beat Feigenwinter (links) und Ueli Wiesner (rechts).

www.hochstamm-waldenburg.ch